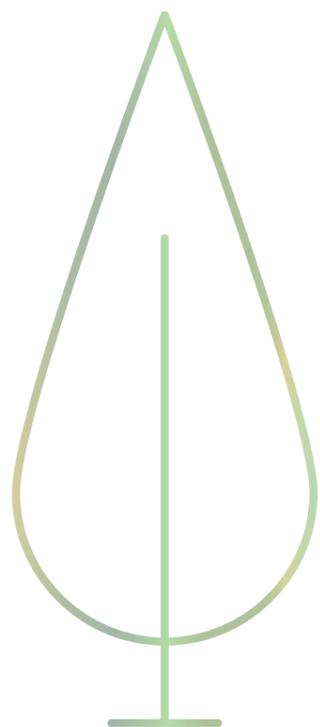




Strategie

Geschäftsfeld Wald



Das Amt für Wald des Kantons Bern (KAWA) hat eine Strategie für das Geschäftsfeld Wald erarbeitet. Im Zentrum stehen die Vision und die Dachstrategie. Darauf abgestützt sind die fünf Fachstrategien Walderhaltung, Waldschutz, Waldbiodiversität, Schutzwald und Waldwirtschaft erarbeitet worden.

Diese Strategie steht im Einklang mit den Vorgaben des Kantonalen Waldgesetzes (KWaG) und soll dazu dienen, dem Handeln der vier Waldabteilungen (Alpen, Voralpen, Mittelland und Berner Jura) sowie der zentralen Abteilung Fachdienste und Ressourcen eine gemeinsame Richtung zu geben. Dadurch soll eine insgesamt grössere Wirkung erzielt werden.

Die Strategie wurde mittels eines internen Prozesses erarbeitet. Die Vision und die Dachstrategie stehen dabei für die langfristige Perspektive. Die Vision ist nicht terminiert. Die Dachstrategie hat eine Gültigkeit von zehn Jahren. Für die mittelfristige Umsetzung werden die Fachstrategien ins Zentrum gerückt.



Sie stehen in einem wechselseitigen Prozess mit den Vorgaben des Bundes sowie des Kantons und beeinflussen direkt die kurzfristige Jahresplanung des Geschäftsfeldes. Die Fachstrategien sollen jeweils für vier Jahre gelten.

Das KAWA hat ein Steuerungssystem entwickelt, das die Umsetzung der Strategie und die anschliessende Überprüfung der erbrachten Leistungen unterstützen soll. In diesem System werden die bestehenden Abläufe und Instrumente des KAWA in einem Steuerungskreislauf abgebildet und durch notwendige neue Instrumente ergänzt. Die eigentliche Umsetzung der Strategie geschieht mit Hilfe von Jahresplanungen.



Vision

Der Berner Wald bleibt erhalten, gesund, vielfältig und anpassungsfähig. Eine erfolgreiche Waldwirtschaft nutzt die Ressource Holz und erbringt Leistungen im öffentlichen Interesse.

Das Amt für Wald leistet dazu einen wichtigen Beitrag und erfüllt seinen Auftrag überzeugend.



Dachstrategie

Ziele

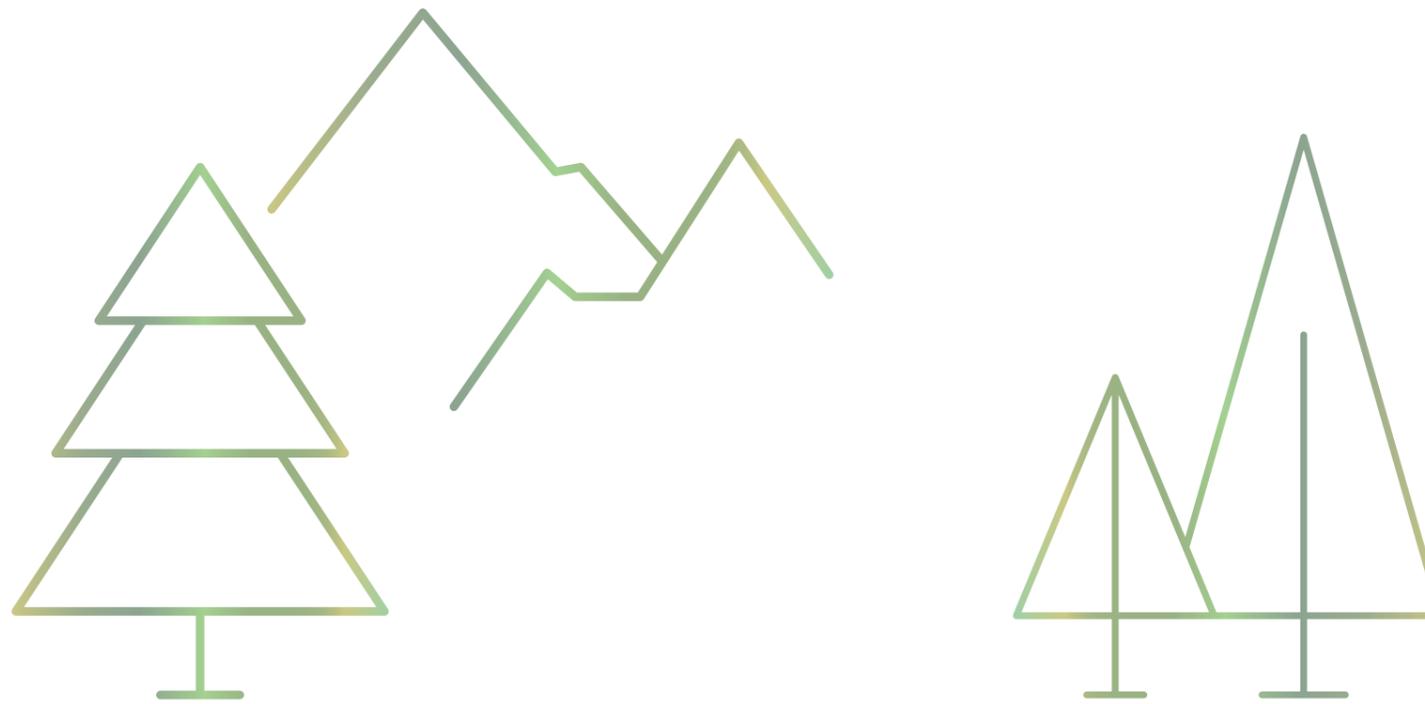
Das Ziel des KAWA ist die Stärkung der Wald- und Holzwirtschaft, um den Wald und die Erfüllung der gesellschaftlichen Bedürfnisse langfristig zu sichern.

- /// Wir schaffen Rahmenbedingungen, die eine erfolgreiche unternehmerische Entwicklung der Wald- und Holzwirtschaft unterstützen.
- /// Wir sorgen dafür, dass der Wald in seiner Fläche und Qualität erhalten bleibt.
- /// Wir sichern Schutzleistungen, fördern Biodiversitätsleistungen und lenken Freizeitnutzungen im Wald.
- /// Wir verfolgen die walddrelevanten Politikfelder und bringen uns im Interesse des Waldes aktiv ein.

Massnahmen

Um die Vision zu verfolgen und die übergeordneten Ziele zu erreichen, setzen wir folgende Massnahmen um:

- /// Wir verstehen uns als Teil eines Netzwerkes und setzen auf die Stärken der Waldwirtschaft. Unseren Blick richten wir auf das Ganze, unser Handeln konzentrieren wir auf unseren Verantwortungsbereich.
- /// Unsere Ressourcen setzen wir gezielt ein: Wir ergreifen Massnahmen dort, wo sie nötig und wirksam sind.
- /// Wir verfolgen Entwicklungen aufmerksam und agieren vorausschauend.
- /// Wir fördern die massgeblichen Kompetenzen und Potenziale unserer Mitarbeitenden.
- /// Unsere Anliegen vermitteln wir mit gezielter, kundenspezifischer Kommunikation.



Fachstrategie Walderhaltung

Spezifische Herausforderungen für die Walderhaltung

H1 Die gesetzlichen Vorgaben sind so zu analysieren, dass der Entscheidungs- und Handlungsspielraum klar ersichtlich ist, damit den immer wieder neuen Anfragen und Herausforderungen in einem dynamischen Umfeld mit kreativen Lösungen sowie mit verständlichen Antworten und Regelungen begegnet werden kann.

H2 Die Mitarbeitenden, die waldrrechtliche Geschäfte zu behandeln haben, sind zu befähigen, auf waldrrechtliche Fragen vor Ort rasch und klar Antworten zu geben oder zumindest die Voraussetzungen für eine Beurteilung aufzuzeigen.

H3 Entscheide beinhalten sachliche und konkrete Auflagen, welche vollzogen und durchgesetzt werden können. Soweit möglich werden Ansprüche Dritter berücksichtigt.

H4 In allen hoheitlich zu beurteilenden Fragen ist auf die privatrechtlichen Interessen der Waldeigentümer/innen hinzuweisen.

H5 Der Schutz des Waldbodens wird bei allen Tätigkeiten und Massnahmen im Waldareal angemessen beachtet.

Ziele

Wir setzen uns für die Walderhaltung folgende Wirkungsziele:

Z1 Quantitative Walderhaltung: Die heutige Waldfläche bleibt in ihrem Ausmass und in ihrer regionalen Verteilung dauerhaft erhalten.

Z2 Qualitative Walderhaltung: Der Wald erfüllt trotz steigendem Druck durch Freizeit- und Erholungssuchende seine Funktionen und die von ihm erwarteten Leistungen dauerhaft.

Z3 Freizeit- und Erholungssuchende sowie Veranstalter von Anlässen im Wald halten sich an geltende Regeln.

Z4 Schutz des Waldbodens: Der Waldboden als wichtigstes Produktionskapital bleibt in seiner Leistungsfähigkeit und Fruchtbarkeit langfristig erhalten.

Z5 Die Waldbewirtschaftenden beachten die rechtlichen Grundlagen betreffend Bodenschutz. Sie wählen Arbeitsverfahren, welche dem Bodenschutz gerecht werden, und legen bodenschonende Feinerschliessungen an.

Z6 Erhöhtes Verständnis für die Walderhaltung: Die Akzeptanz von waldrrechtlichen Regelungen und Entscheidungen bei betroffenen und beteiligten Akteuren sowie der Bevölkerung sind durch Dialog und Information erhöht.

Fachstrategie Waldschutz

Spezifische Herausforderungen für den Waldschutz

H1 Mit dem Klimawandel und der abnehmenden Bewirtschaftung des Waldes steigen die Risiken. Die langfristige Sicherstellung der nachhaltigen und naturnahen Bewirtschaftung sowie der geforderten Waldeleistungen bedingt gezieltes Engagement.

H2 Um mittlere bis grosse Ereignisse bewältigen zu können, braucht es ein leistungsfähiges Gesamtsystem der Wald- und Holzwirtschaft mit genügend Fachkräften.

H3 Für den Umgang mit den wichtigsten biotischen Störungen (z.B. Wild, Borkenkäfer, besonders gefährliche Schadorganismen) und abiotischen Störungen (z.B. Sturm, Lawinen, Waldbrand) ist aus Ressourcengründen ein risikobasiertes Vorgehen nötig.

H4 Die Luft ist durch Landwirtschaft, Industrie und Verkehr mit erheblichen Mengen an Stickstoff belastet. Die Stickstoffeinträge beeinträchtigen die Widerstandskraft des Waldes.

Ziele

Wir setzen uns für den Waldschutz folgende Wirkungsziele:

Z1 Der Wald bleibt fähig, nach Störungen wieder in den Bereich des dynamischen Gleichgewichts zurückzufinden (Resilienz).

Z2 Der Wald ist wirksam, zeitgerecht und mit verhältnismässigem Ressourceneinsatz vor Schäden (insbesondere von Borkenkäfern, Wild, Waldbrand) geschützt, die seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigen.

Z3 Die Waldeigentümer/innen oder ihre Unternehmen (Forstbetriebe, Waldunternehmen) kontrollieren regelmässig ihren Wald und melden relevante Schadenfälle innerhalb von wenigen Tagen dem KAWA.

Z4 Die Waldeigentümer/innen, Sicherheitsverantwortlichen Stellen (SIV) und Jagdverantwortlichen nehmen das Wald-Wild-Problem wahr und setzen zielführende Lösungen um.

Z5 Die Zonen mit untragbarem Wildtier-einfluss betragen im Jahr 2026 maximal 5% der Waldfläche und tangieren keine Wälder mit besonderen öffentlichen Interessen (Objektschutzwälder, prioritäre Gebiete Biodiversität).

Z6 Die an Waldschutz-Massnahmen beteiligten Akteure treffen Vorkehrungen zum Schutz von Menschen und erheblichen Sachwerten.

Fachstrategie Waldbiodiversität

Spezifische Herausforderungen in der Waldbiodiversität

H1 Die abnehmende Waldbewirtschaftung bewirkt tendenziell eine Verdunkelung der Waldbestände und hat eine Abnahme und Verarmung von lichtbedürftigen Arten zur Folge.

H2 Die Eigentumsstrukturen im Kanton Bern machen es schwer, wertvolle Waldlebensräume mit Vertragsnaturschutz für 50 Jahre unter Schutz zu stellen.

H3 Mit den Zielen aus dem Internationalen Umweltabkommen über die biologische Vielfalt (Aichi), der Waldpolitik 2020 sowie der Strategie Biodiversität Schweiz und deren Aktionsplan auf der Ebene des Bundes nehmen politische Ansprüche und Forderungen zu. Diese sind auf Grund ihrer Zahl und Vielfalt zu priorisieren und in wirkungsorientierten Programmen umzusetzen.

H4 Die Vernetzung mit weiteren Lebensräumen soll koordiniert umgesetzt werden (z.B. Biodiversitätsförderflächen in der Landwirtschaft, Wildtierkorridore).

H5 Es fehlen organisierte und leistungsfähige Trägerschaften, um die Leistung im Bereich der Waldbiodiversität effizient zu erbringen.

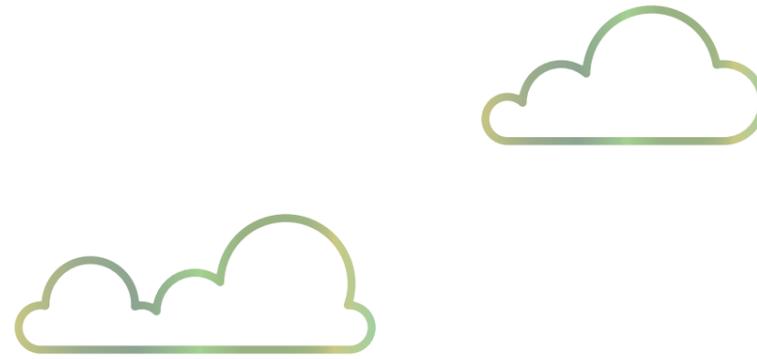
Ziele

Wir setzen uns für die Waldbiodiversität folgende Wirkungsziele:

Z1 Förster/innen und Waldbewirtschaftende im Kanton Bern sind so sensibilisiert, dass sie die Waldbiodiversität im Rahmen einer nachhaltigen Waldwirtschaft erhalten und fördern (integrativer Ansatz).

Z2 Die Waldeigentümer/innen sind bereit, für besondere Leistungen zu Gunsten der Waldbiodiversität mit dem KAWA entsprechende Verträge abzuschliessen und die darin festgelegten Massnahmen umzusetzen (segregativer Ansatz).

Z3 Die den Wald betreffenden Ziele des Biodiversitätskonzeptes Kanton Bern sind bis 2030 umgesetzt.



Fachstrategie Schutzwald

Spezifische Herausforderungen im Schutzwald

H1 Akteure und Aufgaben: Bei einem grossen Teil der Akteure fehlen das Verständnis und Engagement, um ihre Aufgaben zu erfüllen.

H2 Strukturen: Der fehlende Zugriff auf die Waldfläche und das regional kleinpargellierte Eigentum ohne handlungsfähige betriebliche Strukturen erschweren teilweise die Schutzwaldpflege. Es gibt zu wenige leistungsfähige und ausreichend ausgebildete Waldunternehmen.

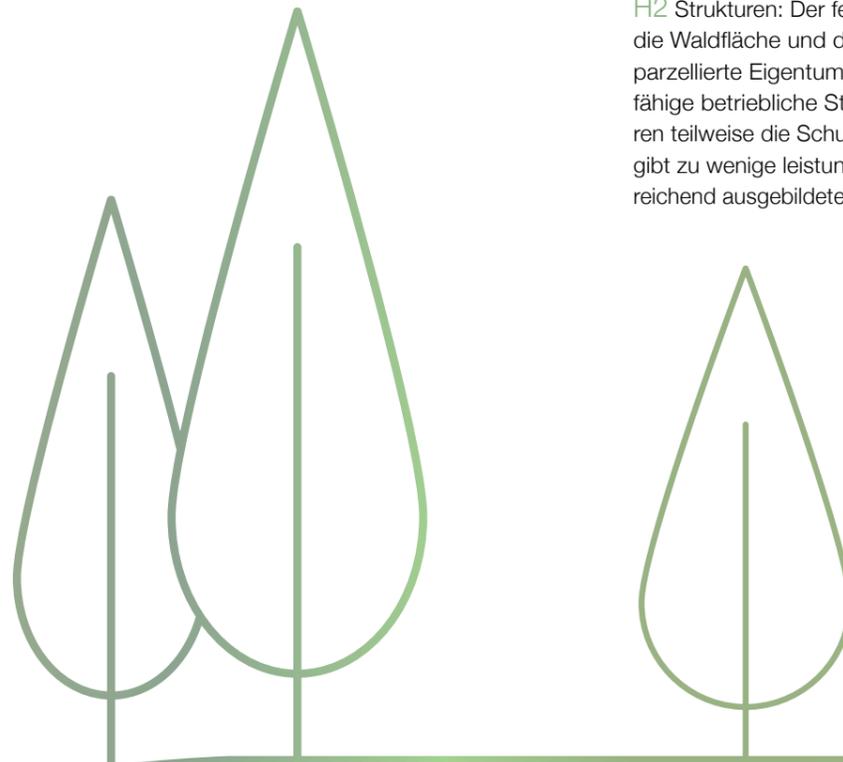
Regional ist das Angebot an gut ausgebildeten Forstunternehmer/innen ein limitierender Faktor.

H3 Ausrichtung des öffentlichen Mitteleinsatzes (Beratung, Förderung): Zurzeit wird die Schutzwaldpflege primär über zu erreichende Flächenziele (Hektaren gepflegter Schutzwald) gesteuert. Ohne handlungsfähige Strukturen in der Waldwirtschaft ist aber die quantitative und qualitative Erreichung dieser Ziele in Frage gestellt. Beratung und Förderung in der Schutzwaldpflege sollen daher konsequent auf die Entwicklung solcher Strukturen ausgerichtet werden und deren Erarbeitung unterstützen.

H4 Effizienter Einsatz der finanziellen Mittel: Die Unterstützung von Schutzleistungen durch den Staat ist im Grundsatz unbestritten. Durch eine auf die Risiken ausgerichtete Prioritätensetzung und durch die Erarbeitung von nachvollziehbaren Zielvorgaben können die verfügbaren Mittel effizient, wirkungsvoll und transparent eingesetzt werden.

H5 Zu hohe Wildbestände verhindern vielerorts das Aufkommen einer standortgerechten Verjüngung.

H6 Fachwissen und Technologienutzung: Wir verfügen zwar über gut ausgebildetes Personal. Verfahren und Methoden sind jedoch einem ständigen Wandel unterworfen. Es liegen laufend neue Forschungsergebnisse vor, die in die Praxis einfließen sollen. Im Spannungsfeld zwischen Möglichem und Notwendigem gilt es, das Optimum herauszuholen.





Fachstrategie Waldwirtschaft

Ziele

Wir setzen uns für den Schutzwald folgende Wirkungsziele:

Z1 Die Sicherheitsverantwortlichen Stellen (SiV) sind sich ihrer Verantwortung bewusst.

Z2 Die Waldeigentümer/innen schaffen Dienstleistungsstrukturen, die es ihnen ermöglichen, gegenüber den SiV und dem Kanton ihre Rolle als verlässlicher Partner für eine optimale Schutzwaldpflege wahrzunehmen.

Z3 Die Schutzwaldpflege erfolgt im erforderlichen Umfang nach den Grundsätzen und Anforderungsprofilen von NaiS (Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald) und beruht auf dem risikobasierten Ansatz.

Z4 Die Schutzwaldpflege erfolgt effizient (Zeit, Mittel) und effektiv (tolerierbares Risiko aus öffentlicher Sicht).

Z5 Die Schutzwirkung ist trotz Klimawandel, Schadorganismen, Wild usw. nachhaltig gesichert (leistungsfähiger und anpassungsfähiger Schutzwald).

Spezifische Herausforderungen für die Waldwirtschaft

Der Kanton Bern verfügt über eine insgesamt unzureichend organisierte und wenig leistungsfähige Waldwirtschaft. Wegen fehlender Wettbewerbsfähigkeit und fehlendem Interesse nimmt die Waldbewirtschaftung ab. Auf grossen Flächen fehlt eine plan- und regelmässige Waldbewirtschaftung. Die Ziele der öffentlichen Hand können so trotz geeigneter Programme und gegebener Finanzierung nicht mehr oder nur mit zunehmendem staatlichem Einsatz erreicht werden (z.B. Forstschutz bei mittlerem Schadenereignis, Schutzwaldpflege mit nicht-forstlichen Trägerschaften).

Aufgrund der besonderen Eigentumsverhältnisse und der Waldgesetzgebung im Kanton Bern bestehen bezüglich Waldbewirtschaftungs- und Revierstrukturen folgende Herausforderungen:

H1 Um eine planmässige und auf eine nachhaltige Waldwirtschaft ausgerichtete Betriebsführung zu ermöglichen, braucht es in Gebieten mit vorwiegend grösserem und meist öffentlichem Waldeigentum genügend grosse, professionell geführte Forstbetriebe.

H2 Um in Ergänzung und in Zusammenarbeit mit den staatlichen Revierförster/innen die betriebliche Ausführung geplanter und bewilligter Massnahmen im Wald sicherzustellen und das Holz sowie weitere Leistungen im Auftrag der Waldbesitzenden vermarkten zu können, sind in Gebieten mit vorwiegend kleinstrukturiertem, meist privatem Waldeigentum waldbesitzerseitige Dienstleistungsunternehmen (Waldunternehmen) zu gründen oder weiter zu entwickeln.

Geeignete Lösungen sollen sich aus den jeweils spezifischen regionalen Gegebenheiten entwickeln und orientieren sich an bereits bestehenden positiven Beispielen.

Ziele

Wir setzen uns für die Waldwirtschaft folgende Wirkungsziele:

Z1 Die Waldwirtschaft ist flächendeckend organisiert, leistungsfähig und wirtschaftlich erfolgreich:

➤ In Gebieten mit vorwiegend grösserem, öffentlichem Waldeigentum ist die Waldwirtschaft in genügend grossen, professionell geführten und rentablen Forstbetrieben organisiert.

➤ In Privatwaldgebieten bestehen Waldunternehmen, die sich im Eigentum der regionalen Waldeigentümer/innen befinden und bedarfsgerechte Dienstleistungen für die Privatwaldeigentümer/innen erbringen.

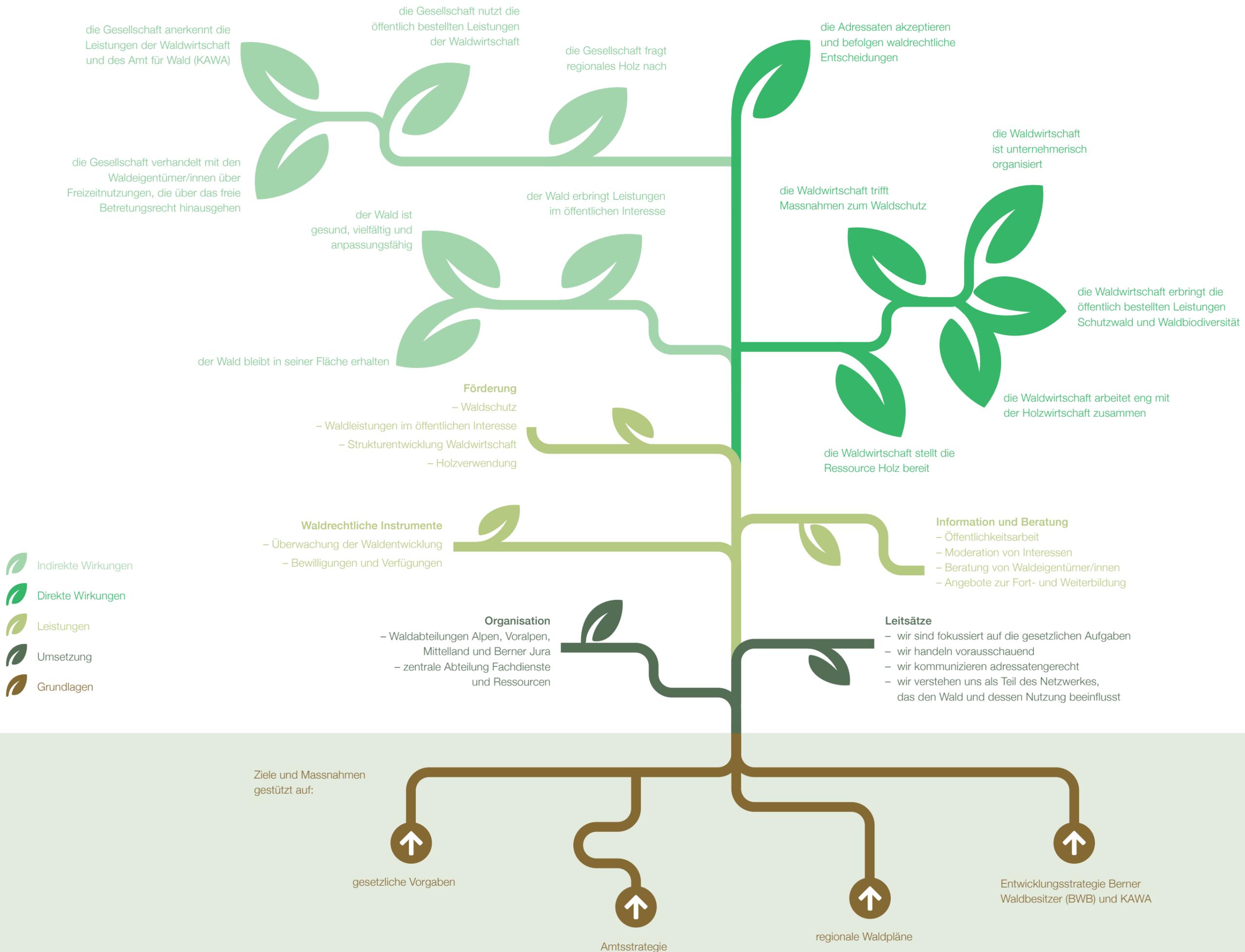
➤ Pro Jahr werden durch Fusion, Neugründung oder Weiterentwicklung mindestens zwei erfolgsversprechende und eigentumsübergreifende Forstbetriebe bzw. Waldunternehmen gebildet.

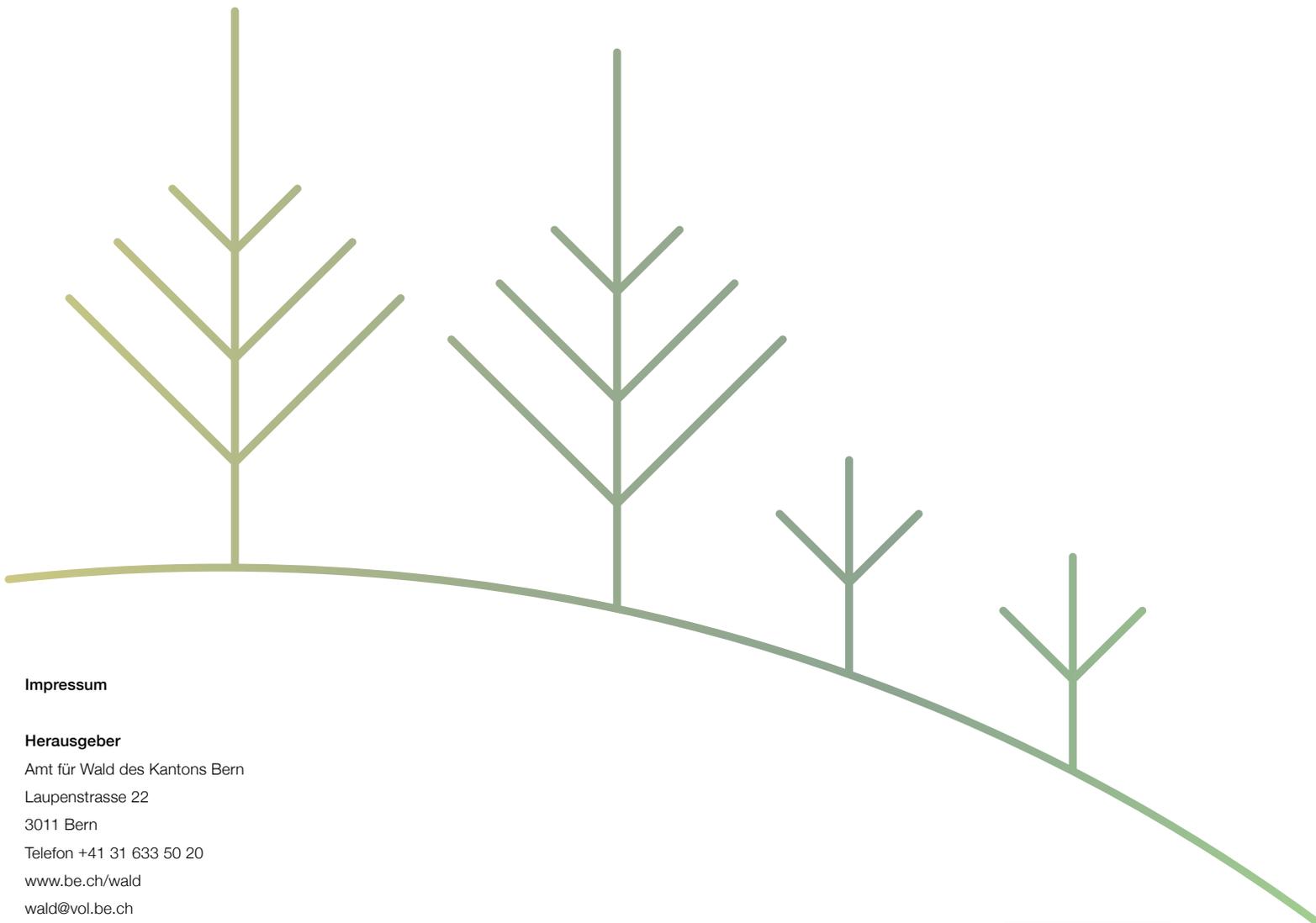
Z2 Die Akteure der Waldwirtschaft kooperieren mit den Partnern der Wertschöpfungskette Holz, um die Verwendung von inländischem Holz zu fördern und die steigende Nachfrage nach Holz vermehrt aus dem einheimischen Wald zu decken. Sie setzen dabei gemeinsam auf Innovation, Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und vermehrte Werbung für inländisches Holz.

Z3 Die Waldeigentümer/innen sind stolz auf die Bewirtschaftung ihres Waldes sowie die Leistungsfähigkeit und den Erfolg ihrer Unternehmen. Sie stehen auch in der Öffentlichkeit für eine nachhaltige Waldwirtschaft und die Verwendung von inländischem Holz ein.

Z4 Die Waldwirtschaft bildet genügend Fachkräfte aus, die dank höherer Dynamik, mehr Innovation und besseren Arbeitsplatzbedingungen auch vermehrt in der Branche bleiben.







Impressum

Herausgeber

Amt für Wald des Kantons Bern
Laupenstrasse 22
3011 Bern
Telefon +41 31 633 50 20
www.be.ch/wald
wald@vol.be.ch

Konzeption, Realisation & Korrektorat

Karin Hänni, Karin Hänzli Berger, karin&karin, Bern

